

Zürcher Oberländer, 10. Juni 2002

Wasserspiel bringt Lebensfreude

Das Wetziker Krankenhaus Sonnweid weihte einen künstlerisch gestalteten Brunnen ein

bd. Wohlbefinden und Lebensfreude soll die Brunnenskulptur „Fantagua“ der Basler Künstlerin Claire Ochsner den dementen Bewohnern des Wetziker Krankenhauses Sonnweid und ihren Angehörigen bringen. Am Freitagabend wurde das Wasserspiel in festlichem Rahmen enthüllt und in Gang gesetzt.

Zum Einweihungsfest fanden sich zahlreiche Gäste in der grosszügigen Gartenanlage der „Sonnweid“ ein. Niklaus Kubli, Präsident der Stiftung Sonnweid, begrüßte Gönner und Sponsoren, Handwerker und Unternehmer, Angehörige von Patienten sowie die zwei Wetziker Gemeinderätinnen Rosmarie Frey und Babina Caviezel.

Viel Geld für Infrastruktur

Kubli kam in seiner Rede auf die Vorgeschichte des neuen Brunnens zu sprechen: Die Skulpturen sind ein Geschenk von Annelies Bachofen-Schnyder, Mitarbeiterin in der Geschäftsleitung der „Sonnweid“. Die Finanzierung der Infrastruktur, das heisst des Brunnenbeckens und der für das Wasserspiel nötigen Installationen, bereitete dann aber einiges Kopfzerbrechen. Beiträge privater Gönner, des Personals, der am Bau beteiligten Firmen und des Kantons halfen schliesslich mit, die Kosten von rund 200 000 Franken zu decken.

Weiter stellte Kubli die international bekannte Künstlerin Claire Ochsner und ihr Werk vor: Die studierte Mathematikerin besuchte unter anderem Kurse von Max Bill an der Kunstgewerbeschule in Zürich. In den vergangenen Jahren schuf sie Skulpturen, die in London und anderen europäischen Städten, in der Schweiz und in Indien zu sehen sind. Typisch für ihre Werke sind starke Farben und fließende Formen.

Heilsames Wasser

Wie Kubli weiter erklärte, bezieht die Brunnenskulptur in der „Sonnweid“ das Wasser als „Lebenselixier“ ein, als Symbol für den Kreislauf von Werden und Vergehen. Wasser wirkt beruhigend, vermindert Aggressionen und Apathie. Ablenkung durch Farben, Geräusche und Bewegungen trägt zum Wohlbefinden der kranken Bewohner bei. Das Wasserspiel soll aber auch Angehörigen Erleichterung bringen, die unter ihrer belastenden Situation leiden.

Die Enthüllung der Skulpturelemente und das Ingangsetzen des Wasserspiels boten den Gästen ein spannendes Schauspiel. Heimleiter Michael Schmieder stieg höchstpersönlich in den Brunnenschacht hinunter, um den Haupthahn aufzudrehen.

Im Becken mit dem geschwungenen Rand brachten Wasserstrahlen die farbigen Figuren in Bewegung. Für aparte Lichteffekte sorgte die kurz zwischen den Wolken hervorblitzende Abendsonne. Bei einem guten Tropfen und delikaten Häppchen aus der „Sonnweid“-Küche genossen die Gäste den Anblick des Kunstwerks.

Erinnerungen an Tinguely

Die neue Brunnenskulptur mit dem passenden Namen Fantagua erinnert an Werke von Jean Tinguely und seiner kürzlich verstorbenen Lebensgefährtin Niki de Saint Phalle. Lange mit Tinguely zusammengearbeitet hat der Basler Paul Walder, der für die Wasserinstallationen verantwortlich zeichnet. Er habe sich als Teenager an der Expo 64 für die noch heute am Zürichhorn zu bewundernde Maschine Heureka begeistert, erzählte der an der Feier in Wetzikon anwesende „Brunnenmeister“.

Beeindruckt von der Umgebung, in der ihr Werk einen würdigen Platz gefunden hat, zeigte sich auch die ebenfalls aus Basel angereiste Claire Ochsner. „Es ist meine erste grosse Wasserskulptur. Sie hat auch mir beim Gestalten Kraft und Freude gegeben“, meinte die Künstlerin.

Kultur gehört zum Heimalltag

bd. Die kulturelle Auseinandersetzung mit dem Thema Demenzkrankheiten gehört zu den Zielen der 1998 gegründeten Stiftung Sonnweid.

Weiter finanziert die vom Heimbetrieb unabhängige Trägerschaft kostengünstige Heimplätze, organisiert die Schulung von Pflegepersonal und die Beratung von Angehörigen. Unterstützt und gefördert werden auch die Projekte, die direkt den Patienten zugute kommen.

Kultur und Kunst in verschiedenen Formen haben seit Jahren einen festen Platz im Heimalltag. So sind in der weitläufigen Gartenanlage lebensgrosse Holzfiguren des einheimischen Künstlers Wëlé Bertschinger und zwei „Zürcher Kühe“ anzutreffen.

„Lesung in der Baugrube“

Literarische Anlässe begleiteten die Entstehung des Neubaus: Anstatt des Spatenstichs gab es vor grossem Publikum eine „Lesung in der Baugrube“ mit dem Zürcher Schriftsteller Jürg Acklin. Zur Aufrichte lasen die Schauspielerin Anne-Marie Blanc und ihr Kollege Jodoc Seidel Texte aus Pflegedokumentationen.